



Ausgabe 21 01/2024

FRAUEN

Argumente

Zeitung für grün bewegte Frauen



STATUE DER BRITISCHEN KÜNSTLERIN GILLIAN WEARING

Gezeigt wird die britische Frauenrechtlerin Millicent Fawcett in ihren Alltagskleidern und mit einem Schild vor der Brust, auf dem steht: „Courage Calls to Courage Everywhere“ (Mut ruft überall Mut hervor).

Das Zitat stammt aus der Traueransprache für die Frauenrechtlerin Emily Davison, die 1913 ihren Tod fand, als sie sich bei einem Rennen vor das Rennpferd des Königs warf.

FRAUENRECHTE VERTEIDIGEN

Am 29. September 2024 werden für Frauenrechte Weichen gestellt,

denn es droht die Gefahr, danach einer rechts-konservativen Regierung gegenüberzustehen, und das ist für Frauen nie eine gute Nachricht. Trump, Orban, Kickl sagen ganz deutlich, wo der Platz für Frauen ist. Unter dem Deckmantel des Begriffes



Foto: Die Grünen

Dagmar Engl, Obfrau der Grünen Frauen OÖ, Frauensprecherin der Grünen OÖ

der „Wahlfreiheit“ werden Frauen aktiv in alte Muster gedrängt, „Zurück zum Herd!“ lautet die Devise.

Abhängigkeiten und mangelnde Selbstbestimmung werden manifestiert und verschlechtern so unsere hart erkämpften Errungenschaften. Das „gute alte Rollenbild“ als Ideal, der Versuch, Gleichstellung zurückzudrehen und das patriarchale Gesellschaftssystem zu erhalten, in dem wohlhabende Männer über das Schicksal der restlichen Bevölkerung entscheiden, ist dabei stets auf der Agenda.

In die Praxis übersetzt reichen die Rückschritte von ökonomischen Abhängigkeiten über Eingriffe in die reproduktive Selbstbestimmung, Verschlechterungen bei Gewaltprävention bis hin zu Pensionskürzungen, insbesondere für Frauen. Vor allem die reproduktive Selbstbestimmung von Frauen ist in solchen Mehrheiten gefährdet. Und hier brauchen wir nicht nur den Erhalt unserer Errungenschaften, sondern eine pro-

gressive Weiterentwicklung. Schwangerschaftsabbrüche gehören nicht erschwert, sondern endlich entkriminalisiert, raus aus dem Strafgesetzbuch! Kostenhürden müssen für Frauen beseitigt werden.

Frauen, die einen Schwangerschaftsabbruch durchführen, dürfen nicht weiterhin der psychischen Gewaltausübung ausgesetzt sein, etwa durch radikale Abtreibungsgegner:innen vor Einrichtungen für Schwangerschaftsabbrüche. Schutzzonen nach internationalem Vorbild wären hier ein taugliches Mittel. Unter grüner Regierungsbeteiligung ist viel zum Besseren für Frauen geschehen, und das gilt es zu verteidigen!

Stärken wir uns gemeinsam!

Dagmar Engl und die Grünen Frauen Oberösterreich



SOLIDARITÄT

WANN, WENN NICHT JETZT?

V.l.n.r. Beatrice Frasl, Ines Vukajlović, Dagmar Engl, Anne-Sophie Bauer

Die Grünen Frauen OÖ luden im März 2024 die Feministin und Podcasterin Beatrice Frasl nach Linz und führten mit ihr eine Gesprächsrunde zum Thema „Frauenrechte in Gefahr?“. Diskussionspartnerinnen waren die grünen Landtagsabgeordneten Dagmar Engl und Ines Vukajlović.

Frasls Einstieg ins feministisch-politische Podcasten vor sechs Jahren war die Reaktion auf den Rechtsruck in Österreich. „In den USA war Trump, und hier in Österreich hatten wir eine schwarz-blaue Regierung. Sechs Jahre später sind wir fast wieder in derselben Situation, nur dass uns vielleicht eine blau-schwarze Regierung in Österreich bevorsteht.“

Kein Rechtsruck, sondern Rechtswelle

Als Rechtsruck würde sie die derzeitige politische Situation nicht mehr bezeichnen, eher als „Rechtswelle im internationalen Kontext“. Für die Frauenrechte bedeutet diese Welle, dass sie sukzessive beschnitten werden. „Hier brauchen wir nicht ins Nachbarland Ungarn oder in die USA zu blicken, das fängt schon im Kleinen bei uns an“, so LABg. Ines Vukajlović. Sie erklärt, wie unter der derzeitigen schwarz-blauen Regierung in Oberösterreich die Kürzungen im Sozial- und Integrationsbereich systematisch durchge-

führt, gut bewährte Strukturen zerstört und Frauen von Angeboten abgeschnitten werden.

Multiple Krisen und Rückzug in alte Rollenbilder

Immer wieder fällt während der Diskussion das Stichwort „Multiple Krise“. Tatsächlich scheint es so, dass die Welt seit einigen Jahren immer unruhiger wird und wir uns in einem konstanten Krisenmodus befinden: Wirtschaftskrise (Teuerung und Inflation), Klimakrise, Corona und Krieg. Die Reaktion auf diese Entwicklung ist der Rückzug in alt bewährte Muster und Rollenbilder. Zudem treffen Frauen, die ohnehin strukturell ökonomisch diskriminiert sind, die Krisen viel stärker als Männer. „Wir sehen eine massive Rückwärtsbewegung, die auf einer internationalen Ebene stattfindet. Die multiplen Krisen werden uns nicht nur kurz zurückwerfen. Wir können noch gar nicht abschätzen, was das alles in Folge bedeuten wird“, so Frasl zum Status Quo.

Keine guten Neuigkeiten für Frauen

Schätzungen zufolge sind weltweit über siebzig Prozent der von Armut betroffenen Menschen Frauen. In Österreich betrug der Gender Pay Gap im Jahr 2023

16,9 Prozent, der Pension-Gap 40,55 Prozent. Frasl nennt in ihren Ausführungen zwei weitere Gradmesser, wenn es um den „Zustand“ von Gesellschaften geht. Das sind zum einen die Rechte um Abtreibung und die LGBT-Rechte. Gut zu beobachten ist deren Beschneidung in den letzten Jahren in Polen, Ungarn, Russland und den USA.

Einen wesentlichen Beitrag, der zur Radikalisierung in der Gesellschaft führt, sieht Beatrice Frasl in der Rolle und Stärke der sozialen Medien. Der Medienkonsum ist hochgradig kuratiert und trägt dazu bei, dass Menschen medial in völlig unterschiedlichen Welten und Realitäten leben und ungleiche Wahrheiten haben. Die Radikalisierung im Netz erlebt sie seit Monaten selbst vermehrt durch massiven Hass von Männern und erkennt darin eine „Zuspitzung“ der Lage.

Zu pessimistisch! Aber was können wir tun?

„Es ist wichtig, die Realität in der Härte, wie sie ist, anzuschauen, um dann ins Tun zu kommen. Wir setzen keine rosarote Brille auf. Die feministische Herangehensweise ist, zu sagen, es ist schön, dass sich was getan hat, und es zeigt, dass ich noch mehr tun kann“, so Frasls Antwort, nachdem aus dem Publikum die Kritik kam, dass die Diskussion zu sehr auf Negatives fokussierte.

Was wir tun können, ist, dass wir uns die Situation so vor Augen halten, wie sie ist, und vermehrt auf Frauenrechte aufmerksam machen. Wichtig ist auch, dass sich Frauen untereinander solidarisch zeigen in Netzwerken und Communities, wie beispielweise dem Bündnis 8. März in OÖ, und dass die Vision einer feministischen Gesellschaft der Gleichstellung und Gleichberechtigung nicht aus den Augen verloren wird. „Ich nehme derzeit zwei Sachen wahr: einen feministischen Aktivierungsmoment und den Wunsch nach Solidarität unter den Frauen“, resümierte Frasl abschließend. Was in Zeiten wie diesen auch hilft, ist ein gesundes und unterstützendes Offline-Netzwerk.

[] Sabine Traxler

GROSSE TÖCHTER - der feministische Podcast für Österreich von Beatrice Frasl.
<https://grossetoechter.simplecast.com/>
 Die Radiosendung zur Gesprächsrunde nachhören unter
planetarium #113: Frauenrechte in Gefahr?
<https://cba.media/663864>

KEIN RABATT

AUF FRAUENRECHTE



Foto: pixabay

FrauenArgumente: Wenn wir auf die frauenpolitischen Erfolge der letzten Jahre blicken, würde man nicht meinen, dass wir uns in einem internationalen Rechtsruck befinden, der für Frauen keine gute Aussicht bereithält. Wie schätzt du die Lage jetzt nach der EU-Wahl ein?

Vana: Der Backlash bei Frauenrechten ist seit Jahren spürbar. Konservative und antifeministische Kräfte arbeiten weltweit und in der EU stetig daran, die Rechte von Frauen und diskriminierten Personengruppen einzuschränken. Die jüngsten Europawahlen haben ein weiteres Erstarren rechts-nationaler und antifeministischer Strömungen gebracht. Hier gilt es, entschieden Widerstand zu leisten. Das Rad des Fortschritts darf sich nicht so einfach zurückdrehen lassen. Denken wir nur an die katastrophalen Entwicklungen beim Zugang zu Schwangerschaftsabbrüchen, die verheerenden Auswirkungen des Krieges in der Ukraine gerade auf Mädchen und Frauen oder die „LGBTIQ-freien“ Zonen in Polen.

Wir hören immer von den multiplen Krisen und wie diese die Menschen geistig in den vermeintlich sicheren Hafen traditioneller Rollenbilder zurückdrängen. Sind das auch deine Erfahrungen, die du auf Europa-Ebene gemacht hast, oder siehst du auch andere Kräfte am Werk?

Trotz Fortschritten bei der Gleichstellungsgesetzgebung ist die tatsächliche Situation von Frauen und Mädchen in der EU alarmierend, und die Benachteiligungen sind strukturell: Frauen, insbesondere Alleinerzieherinnen, Migrantinnen und ältere Frauen, haben europaweit ein durch-

schnittlich höheres Armutsrisiko als Männer, sie arbeiten auch häufiger in schlecht bezahlten oder prekären Arbeitsverhältnissen mit der Folge niedrigerer Sozialleistungen oder Pensionen. Die Folge ist ein riesiger Gender-Gap bei Einkommen und Pensionen. Aktuelle Krisen wie Teuerung, Klimawandel und Pandemiefolgen verschärfen bestehende Ungleichheiten. Energiearmut ist weiblich. Am Werk sind immer noch die „Old (white) Men Networks“ und die alten patriarchalen Kräfte, denn den Krisenzeiten fallen immer zuerst die Frauenrechte zum Opfer, wovor Simone de Beauvoir schon gewarnt hat. Das sieht man auch daran, dass der Wiederaufbaufonds nach COVID und der Green Deal eine Geschlechterdimension völlig vermissen. Dabei kann es keine Klimagerechtigkeit geben ohne soziale Gerechtigkeit und ohne Gleichstellung!

Du bist seit 30 Jahren Politikerin für die Grünen. Du hast als Europareferentin bei Frauenministerin Johanna Dohnal gestartet und kennst Politik aus einer ganz anderen Zeit mit anderen Geschwindigkeiten, Dynamiken und ganz ohne soziale Medien. Wie hat sich Politik seit damals deiner Meinung nach verändert?

Ja, die Politik ist sicher schnelllebiger geworden, vor allem die Anforderungen an Kommunikation. Social Media und dadurch auch die Gefahr von Fake News sind allgegenwärtig, das Internet stark von rechtsgerichteten Kräften geprägt. Für Politiker:innen ist meiner Ansicht nach Selbstdarstellung sukzessive wichtiger geworden als seriöse Facharbeit, und z.B. Verhandlungserfolge, die oft hinter den Kulissen stattfinden, bleiben meist unbedankt. Die Aufmerksamkeit für ausgewogene, nicht reißerische, sondern fachliche Berichterstattung ist meiner eigenen Wahrnehmung nach dramatisch gesunken, auch in der europapolitischen Berichterstattung. Die schnelle skandalisierende Schlagzeile schlägt die balancierte Darstellung von Für und Wider, auch und vor allem in der öffentlichen Diskussion. Gegeneinander statt gemein-



Foto: Maria Noi

Monika Vana

war von 2014 bis 2024 Abgeordnete im Europäischen Parlament (EP) und seit 2019 Delegationsleiterin der österreichischen Grünen. Zentrale frauenpolitische Erfolge des EP aus ihrer Zeit sind die Lohntransparenz-Richtlinie, die Quotenregelung für Frauen in Führungspositionen, der europaweite Mindestlohn, der für Frauen eine wesentliche Rolle spielt, der bezahlte Anspruch auf den Pampamonat und dass die Vergabe von EU-Förderungen an Gleichstellung und Menschenrechte gebunden ist.

sames (parteiübergreifendes) Suchen von Lösungen und Kompromissen. Das tut der Qualität von Politik nicht gut.

Was können wir der Rechtswelle als Frauen entgegenhalten?

Keinen Zentimeter zu weichen, sondern im Gegenteil, Frauenrechte konsequent ausbauen: Was für die soeben begonnene 5-jährige Legislaturperiode des Europaparlaments dringend nötig ist, ist der Ausbau der EU zur Sozialunion mit einem europaweiten Mindesteinkommen, Vermögensbesteuerung sowie ein Care Deal als Ergänzung zum Green Deal. Weiterhin Priorität auf der Agenda muss die Verankerung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit in der Grundrechtecharta sein. Es braucht für alle Frauen leistbaren Zugang zum Schwangerschaftsabbruch als anerkannte Gesundheitsdienstleistung. My body - my choice! Kein Rabatt auf Frauenrechte!

[] Das Interview führte Sabine Traxler

PENSIONSVERSORGE

INS AUGE FASSEN

Mitten im Arbeitsleben: Termine, Alltag, Familie, Gedanken über Karriereoptionen oder Urlaub – die Pension scheint in weiter Ferne und ist nicht wirklich ein attraktives Thema, über das man sich ohne besonderen Anlass Gedanken macht. Tatsächlich ist es jedoch wichtig, sich bereits in frühen Jahren darüber zu informieren, wie strate-

gische Pensionsvorsorge Sinn macht. Vor allem Frauen sind aufgrund unterschiedlicher Faktoren einem erhöhten Risiko der Altersarmut ausgesetzt. Sie erhalten im Durchschnitt 40 Prozent weniger Pension als Männer. In Österreich ist jede fünfte Frau über 65 Jahren von Armut gefährdet, weil ihre Alterspension derart gering ist.

Die Gründe dafür sind vielfältig. Seit der Einführung des Pensionskontos, bei dem alle Beschäftigungszeiten herangezogen werden, wirken sich Arbeitsunterbrechungen und Teilzeitarbeit stark auf die Pensionshöhe aus. Arbeiten im Niedriglohnsektor oder Ereignisse wie Trennung, Scheidung oder Krankheiten können sich negativ auf die Höhe der Pension auswirken.

Tendenziell werden Beratungen zur Pension spät von Frauen in Anspruch genommen, meist kurz vor Pensionsantritt oder in der Pension. Sinnvoller ist es jedoch, das Thema immer im Auge zu haben und sich während des Erwerbslebens damit zu beschäftigen, damit man rechtzeitig entgegensteuern kann. Eine konkrete Maßnahme, um die Pension im Alter zu erhöhen, könnte beispielsweise die Freiwillige Höherversicherung sein. Dabei zahlt man ins staatliche Pensionssystem ein, die Höhe der Beiträge und der Einzahlungszeitpunkt können frei gewählt werden. Aber auch das Pensionssplitting oder die Nachentrichtung von Beiträgen für Schul- und Studienzeiten sind Möglichkeiten, die Pensionsleistung zu verbessern.

Hinweise

BROSCHÜRE FRAUEN UND PENSIONEN - WIE LEBENSENTSCHEIDUNGEN DIE ABSICHERUNG IM ALTER BEEIN- FLUSSEN

erstellt vom Bundeskanzleramt



PENSIONSKONTORECHNER

Damit können Sie die Entwicklung Ihres Pensionskontos und Ihre künftige Pension abschätzen.

-> www.pensionskontorechner.at

TERMINE

Workshop:

Hol Dir das Beste für Deine Pension!

Die Grünen Frauen OÖ veranstalten einen kostenlosen Workshop für Frauen, die sich frühzeitig um ihr zukünftiges (Pensions-)Vermögen kümmern möchten.



Foto: Walter Sioakanitsch

Referentin: Mag. Dr. Ingrid Mairhuber, Pensionsexpertin von der Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt

Termine:

Fr., 04. Oktober 2024, 15.30 - 18.30 Uhr

**Ort: VAZ-Braunau, Salzburger Str. 29b,
5280 Braunau am Inn**

Fr, 17. Jänner 2025, 15 - 18 Uhr

Ort: Gmunden

Verbindliche Anmeldung:

office.ooe@gbw.at

gefördert von:



IMPRESSUM

Die Grünen Frauen OÖ,
Landgutstr. 17, 4040 Linz
ZVR: 747878415
Tel. 0732 / 73 94 00 - 430
E-Mail: frauen.ooe@gruene.at
Redaktion: Mag. Sabine Traxler
Für den Inhalt verantwortlich:
LAbg. Dagmar Engl
Layout: Martina Eigner
Auflage: 20.600 Stück
Druck: Haider, Schönau

COUPON

JA, ich will ...

MITGLIED
WERDEN

Postgebühr zahlt Empfängerin

**An die Grünen Frauen OÖ
Landgutstraße 17
4040 Linz**

- ☐ die Grünen Frauen OÖ mit 25 Euro finanziell unterstützen!
- ☐ ein kostenloses ABO von FrauenArgumente.
- ☐ kostenlos Mitglied der Grünen Frauen OÖ werden.

NAME

STRASSE

PLZ ORT

Telefon

E-Mail